

Des Hundehalters tägliche



Spazieren gehen kann man auch in der Gruppe: Einmal pro Woche trifft sich oberhalb Stäfa im Kanton Zürich eine Schar Hundefreunde zum gemeinsamen Marsch. Dank sachkundiger Leitung durch die Verhaltensforscherin Sonja Doll-Sonderegger bringen die teilnehmenden Personen weit mehr als nur müde Hunde nach Hause.

Vreni Trachsel

Das sich sechs Hundehalterinnen zu einem gemeinsamen Spaziergang treffen, ist eigentlich nichts Aussergewöhnliches. Und doch handelt es sich bei der Gruppe in Stäfa um kein «normales Hündelertreffen». Die Leiterin Sonja Doll-Sonderegger hat nämlich ganz bestimmte Vorstellungen von einem Gruppenspaziergang: «Es ist nicht ideal, ein Rudel Hunde miteinander unkontrolliert to-

ben zu lassen und dabei stehen zu bleiben. Zwei, maximal drei Hunde können wirklich miteinander spielen. Sobald es mehr sind, entwickelt sich eine Eigendynamik, die nur schwer zu kontrollieren ist.» Doll-Sonderegger ist diplomierte Zoologin und bietet seit zwei Jahren geführte Spaziergänge an. Ein kurzes Wegstück führt der Zufahrtsstrasse zum Sportplatz entlang. Eine Hundeführerin geht hinter der andern. Die Hunde sind angeleint. Von Zeit zu Zeit kehrt eine der Frauen

wortlos um, geht zurück und reiht sich weiter hinten wieder ein. Sie macht das, weil ihr Hund ein Verhalten gezeigt hat, das sie nicht hinnehmen möchte. Offensichtlich wenden die Anwesenden Informationen und Tipps der früher durchgeführten Spaziergänge gezielt an.

Die fortgeschrittenen Spaziergängerinnen treffen sich seit gut einem Jahr jeden Mittwoch, inzwischen sogar wenn die Leiterin in den Ferien ist. Leute, welche noch nicht so lange von diesem Angebot Gebrauch machen oder nur sporadisch kommen, bilden später am Nachmittag eine zweite Gruppe. Wer sich bis elf Uhr am Mittwoch Morgen anmeldet, ist dabei. Allerdings ist die Teilnehmerzahl auf zehn Hunde beschränkt.

Die Gruppe der erfahrenen Teil-

nehmer ist bald im Grünen und bewegt sich mit zügigen Schritten vorwärts. Der Grosse Schweizer Sennenhund «Sharif» wird von der Leine gelöst, ebenso Bullmastiff «Rilu», Dogge «Kenia» und Jack-Russell-Mischling «Chili». Der Elchhund «Panuk» bleibt noch an der langen Leine. Da er sich manchmal aus eigenem Antrieb verabschiedet, entscheidet seine Besitzerin über den Zeitpunkt des Freilassens. Sie hat gelernt, seine momentane Stimmung einzuschätzen.

«Führung liegt bei euch»

Hie und da nähern sich andere Spaziergänger, mit und ohne Hund. Klare Anweisungen von Sonja Doll-Sonderegger gestalten die Begegnungen problemlos: «Alle gehen am gleichen Wegrand. Der Hund wird auf



Foto: Vreni Thöni

Pflicht

Zum Spaziergang gehört auch das Marschieren an der Leine: «Zwei, maximal drei Hunde können wirklich miteinander spielen. Sobald es mehr sind, entwickelt sich eine Eigendynamik, die nur schwer zu kontrollieren ist», sagt Sonja Doll-Sonderregger.

der dem Fremden abgewandten Seite gehalten. Und denkt daran: Ihr übernehmt jederzeit die Führung und ändert nötigenfalls die Richtung.»

Kreuzen klappt perfekt

Der Zufall will es, dass sich eine ganze Karawane nähert, bestehend aus einer Frau mit Kinderwagen, Pferd und Hund. Das Kreuzen klappt perfekt. Die Spaziergruppe nutzt jede Gelegenheit zum Üben unterwegs: eine Treppe (die Halterin geht vor dem Hund), eine Waldwiese (für eine kurze Sequenz Unterordnung und Spiel zwischen Mensch und Hund), ein Bächlein zum Darüberspringen (wieder ist die Führerin vorne), eine Scheune, hinter der sich die Hundehalterin verstecken kann. Welche Freude, wenn ihr Hund sie findet!

«Sharif» geht gerne zuvorderst. Der eineinhalbjährige Rüde hält diese Position meist unangefochten, obwohl er sich manchmal den anderen in den Weg stellt und provozierend das Bein hebt. Sonja Doll wirft immer wieder ein Auge auf ihn. «Beim vorletzten Spaziergang», erzählt sie, «wollte ihm der neunjährige Mischlingsrüde «Bär» die Rolle des Anführers streitig machen. Auf Grund seines Alters und seiner Erfahrung wäre das durchaus in Ordnung. Aber er kam nach vorne und zwickte «Sharif». Diese Vorgehensweise könnte eine heftige Reaktion auslösen. Darum muss er lernen, dass er das nicht darf.»

Die Leiterin weist die Anwesenden einmal mehr darauf hin, dass eine solche Gruppe in ihrem Gefüge nicht statisch ist. Rollen ändern sich: Ein junger

Wichtige Grundregeln für friedliche Spaziergänge

«Unser Umfeld lässt den Hund mit seinen angeborenen Veranlagungen zwangsläufig anecken, wenn wir ihn nicht erziehen. Wir müssen ihm Lernmöglichkeiten bieten für das problemlose Zusammenleben mit uns. Die hauptsächlichsten Probleme in der Hundehaltung sind unklare Führungsverhältnisse», sagt Sonja Doll-Sonderregger. In den Gruppenspaziergängen möchte sie «Basics» vermitteln, Grundregeln also, die das tägliche Zusammensein für beide Seiten erleichtern sollen:

- Der Hundehalter sollte sich ein Wort einfallen lassen, das er immer anwendet, wenn sein Hund bei ihm gehen soll. Das muss nicht «Fuss» heissen. Der Hund muss auch nicht links laufen, das Bein berühren und hochschauen. Im Gegenteil: Je nach Bedarf hat er rechts oder links zu gehen.
- Ebenso gibt es ein Kommando, um den Hund auf dem schnellsten Weg zu sich zu rufen, und zwar ohne dass er unterwegs noch schnuppert oder Duftmarken setzt.
- Beim Kreuzen mit Entgegenkommenden ist der Hundeführer stets zwischen dem Fremden und seinem Hund, egal, ob dieser frei oder angeleint ist. Gegebenenfalls muss der Hund die Seite wechseln. Das geschieht hinter dem Rücken des Hundebesitzers.
- Streunende Hunde halten dauernd gegenseitigen Kontakt, sind also ständig «auf Empfang». Unser Hund sollte sich ebenso an uns orientieren und mit einem Blick um Erlaubnis «fragen», wenn er etwas im Sinn hat.
- Menschen-Schubsen (Bodychecking) beim Spazieren oder beim Spiel mit Artgenossen geschieht aus Respektlosigkeit; Bäume werden auch nicht gerammt. Das können wir verhindern, wenn wir dem Hund nicht aus dem Weg gehen, ja sogar als Erste leicht schubsen.
- Es gibt weniger territoriale Probleme, wenn der Rüde die ersten Meter nach dem Haus nicht schnüffeln, nicht das Bein heben und nicht scharren darf. Beim sprichwörtlichen «Zeitung Lesen» handelt es sich in erster Linie um das Ergründen sexueller Duftmarken, welche anschliessend überlürcht werden.
- Aggressionsprobleme lassen sich nicht mit Schreien lösen. Zweckmässiger ist es, den Hund an die Leine zu nehmen, die Seite oder das Tempo zu wechseln, die Blickrichtung des Hundes zu ändern.
- Je jünger der Hund ist, desto einfacher lassen sich diese Regeln durchsetzen. Späteres Eingrenzen ist arbeitsintensiver.



So sollte es sein: Der Hund lässt sich auch bei Begegnungen mit Pferden, Kinderwagen und Fussgängern nicht aus der Ruhe bringen.

Foto: Vreni Thöni



Foto: Vero Tschögl

Kurze Pause: Dank den Erklärungen von Sonja Doll-Sonderegger (Mitte) lernen die Teilnehmerinnen, das Verhalten ihres Hundes besser zu verstehen.

Hund wird älter und nimmt sich Dinge heraus, die ihm nicht zustehen. Ein reiferer Kollege hat genügend Informationen gesammelt und getraut sich endlich, den frechen «Schnösel» in die Schranken zu weisen. Oder einer findet es ganz einfach an der Zeit, den Rivalen seine Überlegenheit spüren zu lassen.

Rasse spielt eine Rolle

Dann wundern sich die Besitzer, dass nach vielen friedlichen

Spaziergängen ihre Tiere zu raufen beginnen. Sonja Doll-Sonderegger: «Es gibt aber immer vorher Anzeichen dafür, die man hätte wahrnehmen können.» Gewisse Probleme können rein durch rassenspezifische Eigenheiten entstehen, wie das Beispiel von zwei anwesenden Rüden zeigt. Der zweijährige, frühkastrierte Bullmastiff «Rilu» und der achtjährige Bergamaskermischling «Moritz», ebenfalls kastriert, haben von Natur aus ganz unterschiedliche Spielweisen:

«Rilu» ist ein Vertreter der Kampfhundegruppe. Seine Spiele beruhen auf Körperkontakt. «Bodychecks» sind an der Tagesordnung und nicht böse gemeint. Hütehund «Moritz» liebt naturgemäss lautlose, bewegungsintensive Jagd- und Rennspiele. Einmal erwischt, wird die «Beute» gekniffen. «Das kann zu Missverständnissen führen.»

Sonja Doll-Sonderegger fährt in ihren Erläuterungen fort, ohne den Spaziergang zu unterbrechen: «Ein harmloses Spiel eskaliert unerwartet schnell, wenn «Rilus» Rempelen mit Knurren oder einer Verteidigungsaktion durch «Moritz» quittiert werden. «Rilu» ärgert sich dann seinerseits über die unpassende Antwort und seine Erregung steigt. Kürzere Spielsequenzen verhindern einen solchen Streit.»

Sicherheit gewinnen

Alle anwesenden Hunde haben ihre eigene Vorgeschichte, wie sie zu den geführten Gruppenspaziergängen kamen: «Sharifs» Besitzerin wollte Sicherheit gewinnen bei Begegnungen mit andern Hunden.

«Kenias» Halterin ist gesundheitlich eingeschränkt. Damit die Hündin trotzdem in den Genuss von ausreichender Bewegung und Sozialkontakten kommt, holt Sonja Doll-Sonderegger sie zu den Spaziergängen zu Hause ab. «Rilu» kam im Alter von sieben Monaten an den heutigen Platz und wusste bis dahin nicht, dass es ausser Bullmastiffs noch andere Hunde gibt auf der Welt. Bei einem der anderen anwesenden Tiere schliesslich verursachten Umzug und Todesfall der Hauptbezugsperson eine tiefe Verunsicherung.

Bei der Deutschen Dogge «Sahra» wars der feste Wunsch ihrer Meisterin, eine brauchbare Alternative zum Hundesport zu finden. Diese Hundehalterin kommt auf Empfehlung ihrer Züchterin hierher und reist dazu mit der Zürichseefähre aus dem Sihlthal an. Überzeugt sagt sie: «Ich halte seit 33 Jahren Hunde und habe auch schon hundessportliche Prüfungen abgelegt. Aber in diesem einen Jahr habe ich während den geführten Gruppenspaziergängen mehr über Hunde gelernt als in der ganzen Zeit vorher.» ■



Sonja Doll-Sonderegger

Die an der Universität Zürich ausgebildete Zoologin erhielt 1994 eine Auszeichnung für ihre Abschlussarbeit in Ethologie (Verhaltensforschung) mit dem Thema «Zum Sozialverhalten von Hunden in einem Tierheim mit Gruppenhaltung». Seit 1995 bietet sie

in ihrer eigenen Praxis Verhaltenstherapien für Hunde an sowie ein breites Spektrum an Kursen und Seminaren. Eine von ihr geleitete Veranstaltung ist das jährlich ebenfalls in Stäfa stattfindende Wolfsseminar.

Anmeldung für die Gruppenspaziergänge: Heidi Müller-Ruoff, Klondike Shop, 8712 Stäfa, Telefon 01 / 926 49 44, E-Mail: info@klondike.ch

Verhaltens-Therapien: Sonja Doll-Sonderegger, Im Maiacher 13, 8804 Au, Telefon 079 / 222 25 79, E-Mail: speedy@into.ch